

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Bilderbuch für Kinder, enthaltend: eine angenehme Sammlung von Thieren, Pflanzen, Blumen, Früchten, Mineralien, Trachten, und allerhand andern unterrichtenden Gegenständen aus dem Reiche der Natur, ...**

alle nach den besten Originalien gewählt, gestochen, und mit einer kurzen  
sowohl, als auch erweiterten wissenschaftlichen, und den  
Verstandeskräften eines Kindes angemessenen Erklärung begleitet

**Bertuch, Friedrich Justin**

**Rumburg, [1807?]**

[Vierfüßige Thiere]

[urn:nbn:de:bsz:31-263326](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-263326)

Vierf. Thiere I. III.

ak

4

ALAE 32AD, RK 6, 4

3



2



## Vier Affen = Arten.

## Nro. 1. Der Choras.

*(Simia mormon.)*

Der Choras gehört zu der Gattung der Paviane. Er lebt in Guinea und Ostindien in großen Wäldern, und nährt sich von Früchten. Seine Länge beträgt 2 bis  $2\frac{1}{2}$  Fuß. Er ist stark, und in der Freyheit sehr wild, so daß es gefährlich ist, ihm zu begegnen. Sein Haar ist zottig, und braungelblich schillernd. Er hat ganz glatte und fleischfarbne Menschenhände, rothe, nackte Gefäßschwieneln. Am meisten unterscheidet er sich von allen andern Affen durch seinen Kopf, der eine verlängerte Schnauze hat. Die Nase ist lang, flach, scharlachroth, das Maul hat Bartborsten, und seine Backen bestehen aus langen hochblauen Hautfalten, die mit der Nase parallel laufen, welche ihm ein wildes Ansehen geben.

## Nro. 2. Der Lovando.

*(Simia hamadryas L.)*

Der Lovando lebt in Inneren von Afrika, ist eben so groß als der Choras, und sein Aussehen so fürchterlich, als sein Naturell wild. Er ist an der Brust und den Armen stark zottig, das übrige Haar aber ins Grüne schillernd. Er hat violette Hände, einen langen Hundskopf; das Gesicht ist nackt, hat eine schwarze Schnauze, und der Hintertheil des Kopfs ist so dick behaart, daß es ihm von vorn das Gesicht einer Peruque gibt. Sein Hintertheil hat rothbraune Gefäßschwieneln, und einen langen Schwanz. Er nährt sich, wie andere Affen, von Früchten, und ist daher den Gärten und Pflanzungen sehr schädlich.

## Nro. 3. Der Pitheke oder gemeine Affe.

*(Simia sylvanus L.)*

Diese Affenart ist in Europa die bekannteste. Der Pitheke ist völlig schwanzlos, 18 bis 20 Zoll lang, schmutzig braungelb von Farbe, hat ein nacktes runzliches Gesicht, und schwarze nackte Hände. Sein Vaterland ist das nördliche Afrika und südliche Asien. Sie fressen allerley Früchte, Nüsse, Wurzeln, Blätter, Brod, auch Eyer und Insekten, und saufen Wasser, Milch, Bier und Wein. Sie sind leicht zu zähmen, und werden wegen ihrer Possirlichkeit, häufig in ganz Europa zum Vergnügen in den Häusern gehalten, und zu allerley Künsten abgerichtet.

astes Best,

H

---

Nro. 4. Der Maimon.

(*Simia nemestrina*.)

Der Maimon lebt in den ostindischen Inseln vorzüglich auf Sumatra, ist ohngefähr 2 Fuß hoch, und hat einen kurzen Schweinschwanz. Sein Gesicht ist nackt und schwarzbraun, sein Haar gelblichbraun und olivenfarbig. Sein Naturell ist sanft und einschmeichelnd; da er aber sehr empfindlich für die Kälte ist, so kann man ihn in Europa nicht erhalten.

---

## Vier Affen = Arten.

---

### Der Choras.

(*Simia mormon.*)

Der Choras gehört zu der Familie der Kurzschwänzigen Affen, welche kahle Gefäßschwielen und Bockentaschen haben, und Paviane genannt werden. Er hat etwa die Größe eines zwölfjährigen Knabens. Seine Höhe beträgt 2 Fuß und 3 Zoll; das Gewicht ungefähr 30 Pfund. Der Kopf ist stark, eyrund und dicht behaart; die Schnauze verlängert; die Nase lang, flach, scharlachroth, und an den Spitzen flachgedrückt. Das Maul ist mit Bartborsten besetzt; die Backen bestehen aus halbcylindrischen Hervorragungen, welche nackt, glatt, schräg gefurcht und himmelblau sind, und mit der Nase gleichlaufen. Sie unterscheiden diesen Affen von allen seinen Geschlechtsverwandten hinlänglich. Seine Ohren sind den menschlichen gleich, und fast ganz nackt; der Hals ist kurz; der Leib stark und muskulös; doch unten am Bauche verdünnet. Die Hände gleichen Menschenhänden, und sind inwendig ganz glatt und fleischfarben; der After sitzt in einer zinnoberrothen, kahlen und herzförmlichen Hervorragung; die Gefäßschwielen sind ebenfalls kahl und fleischroth.

Das Haar, welches den Körper bedeckt, ist an einigen Stellen zottig und dicht, wie beim Bären; an andern hingegen sehr dünn. Der starke, zugespitzte Bart, der vom Kinn herabhängt, hat eine gelblichweiße Farbe. Von der Stirn herab zwischen den Ohren bis zum Hinterkopf verlängern sich die steifen, schwärzlichgrauen Haare, und bilden eine zugespitzte Haube. Erst im sechsten Jahre bekommt der Affe seine gehörigen Farben. Sein Oberleib ist schwärzlich grau, ins Olivengrüne spielend; der Unterleib gelblich weiß.

Die körperliche Stärke dieses Affen ist ansehnlich, und steht mit seiner eben nicht beträchtlichen Größe dem Anschein nach in keinem Verhältniß. Ihn in Waldungen zu bes

gegenen, muß daher gefährlich seyn. Er besitzt überdies eine außerordentliche Schnelligkeit und Behendigkeit in seinen Bewegungen. Will man einen gezähmten wegen begangner Fehltritte bestrafen, so setzt er sich in Postur, und weicht jedem Stockschlage durch geschickte Wendungen aus, ohne die Flucht zu nehmen. Sein Gang ist leicht, sein Lauf schnell. List und Neugierde sind ihm, wie andern Affen, eigen. Man kann ihn gut abrichten. So unruhig und unbändig, wie andere Paviane, ist er wenigstens in der Gefangenschaft nicht; jedoch eben so wollüstig. Unter den Zuschauern weiß er männliche und weibliche Personen sehr gut zu unterscheiden. Dieß bemerkt man an gewissen ungeziemenden Stellungen, die er annimmt.

Er geht sowohl auf zwey, als auf allen vier Händen. Im letztern Falle läßt er gewöhnlich eine grunzende Stimme hören. Er geräth leicht in Zorn. Im Schlaf läßt er den Kopf abwärts hängen, und schmiegt sich an irgend einen Gegenstand, z. B. auf den Ästen an einen Ast an.

Sein Vaterland ist Guinea und Ostindien. Dort lebt er in den Wäldern, und nährt sich, wie andere Affen, von mancherley Früchten, die er aus den Gärten und Feldern stiehlt, oder im Walde findet. In der Gefangenschaft wird er mit Brod, Semmel, Obst, Mohrrüben, Milchspeisen und dergl. unterhalten. Eyer frist er sehr begierig. Er ist im Stande, acht Stück Hühnereyer in seine Backentaschen zu stopfen, ohne daß man eine merkliche Erweiterung derselben wahrnimmt. Hält man ihm mehrere Eyer auf einmal hin, so nimmt er sich nicht Zeit, eins nach dem andern zu verzehren, sondern stopft so viel, als er bekommen kann, ins Maul. Sieht er, daß er keine mehr erhält, so nimmt er eins nach dem andern heraus, beißt die Schale an einem Ende ab, und schlürft das Weiße und Gelbe heraus; die Schale leckt er rein ab, und wirft sie von sich. Fleisch nimmt er auch an, wenn es gekocht ist. Sein Getränk besteht in Wasser, Bier, Milch u. s. w. Er kann viel Wein und Branntwein vertragen, ohne trunken zu werden.

In seinen Sitten und Betragen hat er mit andern Affen vieles gemein; doch ist er geistreicher und nicht so gaukelhaft. Er liebt die Reinlichkeit, und verlangt in der Gefangenschaft immer ein reines, trocknes Lager. An seinem Körper vermeidet er allen Schmutz, und nimmt sich bey dem Essen sehr in Acht, seine Hände zu verunreinigen. Hat er es nicht vermeiden können, so säubert er sie sorgfältig, und wäscht auch sein Gesicht mit Speichel ab, wenn er es unversehens beschmutzte. Ein Choras, der in Berlin gezeigt wurde, bediente sich des Strohes in seinem Käfig, seinen Urath darin zu lassen, und ihn damit durchs Gitter des Käfigs zu werfen.

In der Gefangenschaft hält sich dieser Affe ziemlich gut. Man bringt ihn nicht selten nach Europa.

## Der Lovando.

(*Simia hamadryas.*)

Man nennt diesen Affen gewöhnlich den grauen Pavian, weil er viel Ähnlichkeit mit den Pavianen hat, ungeachtet sein langer Schwanz ihn von denselben trennt. Seine gewöhnliche Länge ist über 2 Fuß. Er hat einen fast runden, und besonders hinter den Ohren stark behaarten Kopf. Seine Schnauze ist länglichrund; das Gesicht ist mit sehr kurzen und dünnen, weißgrauen Haaren besetzt. Man nimmt am Maule nur wenig Bartborsten wahr. Der Leib ist dick, kurz und stark behaart. Die Füße sind gleich lang; der Schwanz ist so lang, wie der Leib; das Gesäß steht gewölbt hervor, ist ganz kahl und so roth, wie rohes Fleisch. Der ganze Oberleib sieht braungrau aus; das Haar spielt aber ins Bräunliche; der Bauch ist weißgrau.

Das Ansehn dieses Affen ist fürchterlich. Er hat ein ungemein starkes Gebiß; die Vorderzähne sind bey ihm größer, als bey dem Menschen; die Seitenzähne sind wahre Hauer.

Im Innern von Afrika bis zum Vorgebirge der guten Hoffnung, im glücklichen Arabien und in Abyssinien ist er einheimisch, und in manchen Gegenden in großer Menge. In bewohnten Ländern richtet er in den Pflanzungen vielen Schaden an. In Arabien verwüstet er die Kafferbäume, und am Vorgebirge der guten Hoffnung die Fruchtgärten, die man deswegen bewachen muß.

Seine Gemüthsart ist falsch und wild; dabey fehlt es ihm nicht an Stärke. Gute Hunde, die man auf ihn heßt, und die erbittert auf ihn losgehen, werden oftmals schwer verwundet zurückgewiesen, und es kostet Mühe, ihn zu erlegen. Wegen seiner Bosheit und Stärke scheuen sich die Menschen, ihn anzugreifen. Ungeachtet der unbändigen Wildheit läßt er sich in der Gefangenschaft dennoch leicht zähmen, und muß am Kap häufig die Stelle eines Kettenhundes vertreten. In Aegypten pflegt man ihn abzurichten, und seine Künste für Geld zu zeigen.

Sein Geschlechtstrieb ist äußerst heftig. Es fehlt nicht an Beyspielen, daß er Frauenzimmer überwältigt hat.

## Die Pitheke oder gemeine Affe.

(*Simia sylvanus.*)

Er gehört zu den eigentlichen ungeschwänzten Affen, und ist der dauerhafteste und bekannteste in den hiesigen Gegenden. Man sieht nicht leicht einen Kameel, oder Bärenführer, der nicht

einen oder einige von diesen Affen als Poffenreißer bey sich hätte. Völlig ausgewachsen wird er  $1\frac{1}{2}$  Fuß hoch, und ungefähr 20 Pfund schwer. Er hat einen länglichen Kopf, und ein kurzes plattgedrücktes, menschenähnliches Gesicht, das in der Mitte kahl und runzlich ist. Die Ohren sehen fast ganz den Menschenohren gleich, stehen aber weit vom Kopfe ab, und sind runder und breiter gerandet. Sein Hals ist kurz; eben so die Arme; der Schwanz fehlt gänzlich. Die Finger an den Händen sind vorwärts kahl, und mit länglichen, halbcylindrischen, vorne breiten Nägeln bewaffnet; die Nägel am Daumen sind flach und rundlich.

Auf dem Kopfe und am Leibe, besonders auf der Brust, sieht die Haut dunkelbläulich aus; im Gesicht, (die Backen ausgenommen) fleischfarbig; am Halse eben so; unter den Achseln, auf der untern Seite der Arme und der inwendigen Seite der Beine bis zu den Weichen hinauf, weißlich. Das Kinn ist ohne Bart. Das Haar auf dem Kopfe hat eine brandgelbe, auf der Stirn bisweilen eine dunkelbraune Farbe. Der Rücken ist in der Mitte dunkelbraun, gelbbraun oder gelblich weißgrau mit eingemischten schwärzlichen Haaren; die Seiten fallen ins Graue; der Bauch ist weißgrau. Auf den Händen sehen die Haare noch dunkler aus, als auf dem Rücken; ihre Haut ist, so weit sie kahl erscheinen, schwarz; an den Gefäßschwielern und am After fleischroth.

Das Vaterland der gemeinen Affen ist die Barbarey, Aethiopien, Arabien, ein Theil von Indien und andere asiatische Länder. Vermuthlich ist es diese Gattung, die sich um Gibraltar in der Wildheit fortpflanzt.

Es sind schlaue und listige Thiere. Sie machen sonderbare Grimassen, indem sie das Gesicht auf allerley Art verzerrern, besonders bewegen sie die Lippen schnell nach allen Seiten hin, und zeigen die Zähne; auch klappern sie mit den Zähnen. Durch diese Grimassen geben sie ihre Begierden und Leidenschaften, Zorn, Unwillen, Freude und Abscheu zu erkennen. Wenn sie gereizt oder geängstet werden, lassen sie ein kurz abgebrochenes, aber heftiges Sekreisch hören. Gegen ihre Pfleger und Wohlthäter sind sie sanft und folgsam; gegen ihren Feind aber muthwillig und heißig. Ungeachtet ihrer geringen Größe, besitzen sie dennoch viel Stärke. Ein alter ausgewachsener Affe nimmt es mit dem Menschen auf; wenigstens hat der stärkste Mann genug zu thun, wenn er nicht überwältigt seyn will. — Diejenigen, die alt gefangen werden, sind sehr unbändig und schwer zu zähmen. Die Jungen hingegen gewöhnen sich bald an den Menschen. Man sagt, daß man diese Affen vermittelst eines starken Getränks fange. Dieß setzt man ihnen da hin, wo sie sich gewöhnlich aufhalten. Sie saufen es begierig, werden trunken, und schlafen ein. Indes nähert man sich ihrem Lager, und nimmt sie gefangen.

Sie fressen allerley Früchte, Aepfel, Birnen, Nüsse, Wurzeln, Blätter, auch Brod, Semmel und Gemüse; dergleichen Insekten und Gewürme. Fleisch verabscheuen sie gänzlich. Ihr Getränk ist Wasser, Milch, Bier und Branntwein. Wenn man ihnen Lecker-

bissen gibt, so machen sie es, wie der Choras. Sie sammeln alles in den Backentaschen, und fressen es erst dann auf, wann ihnen nichts mehr gereicht wird.

Daß diese Thiere sich sehr vermehren müssen, sieht man aus der Menge, die es in Afrika gibt. Sie pflanzen sich auch in Deutschland sehr leicht fort. Die Jungen werden von der Mutter zärtlich geliebt, und ein halbes Jahr lang bloß mit der Muttermilch gesäugt. Die Mutter gibt es aus Sorgfalt nicht zu, daß eins von ihren Kindern während dieser Zeit etwas anders genieße. Greift eins von den Kleinen nach irgend einem festen Nahrungsmittel, so nimmt ihm die Mutter dasselbe sogleich weg. Drey Jahre bleiben die Jungen bey der Mutter, und werden von ihr geschützt. Der Muth, mit welchem sie ihre Kinder in Gefahren zu vertheidigen sucht, ist unglaublich. Manche Affenweibchen, die kein eignes Junge haben, fehlen ihren Gespielinnen eins, und gerathen oft darüber mit ihnen in große Streitigkeiten. Nicht selten wird dabey das geraubte Kind erdrückt.

Der gemeine Affe läßt sich vortreflich abrichten, und in allerley Künsten üben. Seine possierlichen Stellungen und Geberden zwingen auch dem Ernsthaftesten ein Lachen ab. Er sitzt fast beständig auf dem Hintern und in die Höhe gerichtet; in dieser Stellung schläft er auch, nimmt seine Nahrung zu sich und dergl. mehr. In seinen Bewegungen ist er geschickt und schnell.

Da, wo diese Affen einheimisch sind, richten sie öfters beträchtlichen Schaden durch ihre Diebereyen in den Gärten an. Sie fallen in Schaaren die Pflanzungen an, und plündern alles Obst und andere Früchte. Man ruht in jenen Gegenden bloß ihr Fell zu verschiedenen Zwecken; daß ihr Fleisch gegessen werde, findet man nirgends angeführt.

Die englischen und holländischen Matrosen bringen viele dieser Affen mit nach Europa, und verkaufen jeden für 2 bis 3 Thlr. an Bärenführer und Liebhaber.

---

## D e r M a i m o n .

(*Simia nemestrina*.)

Der Maimon scheint den Uibergang von den Pavianen zu den Meerkaßen zu machen. Seine dicke, breite Schnauze und sein ziemlich kurzer krummer Schwanz geben ihm viel Aehnlichkeit mit den Pavianen; durch seine weit geringere Größe und durch seine Sitten unterscheidet er sich aber wiederum von ihnen. Wann er völlig ausgewachsen ist, beträgt seine Länge 2 Fuß

und drüber; der Schwanz ist 4 bis 5 Zoll lang und nackt, wie ein Schweinschwanz; daher er auch den Namen Schweinschwänziger Affe führt.

Sein Gesicht ist nackt und schwarzbraun; die Nase platt; die Lippen sind dünn, mit einigen borstenartigen Haaren besetzt; die Ohren, die Hände und die Füße sind völlig unbehaart und bräunlich fleischfarben. Er hat Backentaschen und Gesäßschwelen. Am Oberleibe ist das Haar olivenfarbig und schwarz gemischt; am Unterleibe und an den vier Innenseiten der Beine gelblich; am Bauche und an den Oberschenkeln fällt es ins Rötliche.

Er lebt auf Sumatra und in andern Theilen von Ostindien. Das wilde unbändige Naturell der Paviane bemerkt man an ihm durchaus nicht; er ist vielmehr sanft, geschmeidig und sogar einschmeichelnd; doch fehlt es ihm nicht an Lebhaftigkeit.

An unser nördliches Klima gewöhnt er sich wegen seiner Empfindlichkeit gegen Kälte nicht gut; er stirbt daher gewöhnlich bald in Europa.





## F ü n f A f f e n = A r t e n.

### Nro. 1. Der Quanderu.

(*Simia Silenus. L.*)

Der Quanderu lebt vorzüglich in der Insel Ceylon, ist 2 Fuß lang, hat einen kurzen Schwanz, und am ganzen Leibe ziemlich langes schwarzbraunes Haar, welches sonderlich am Hinterkopf sehr dick ist. Sein langer, weißer, breiter Bart, der bis über die Brust herabreicht, gibt ihm ein Ansehen von Ernst, Würde und Klugheit, welche er auch in allen seinen Handlungen zeigt. Er lebt in Wäldern, und nährt sich von allerley Früchten. Jung eingefangen läßt er sich leicht zähmen.

### Nro. 2. Der weißmäulige Affe.

(*Simia nictitans. L.*)

Dieser Affe, dessen Vaterland Guiana ist, hat die Größe des gemeinen Affen, lange dünne Arme, Hände und Beine, einen langen Schwanz, ein schwarzbraunes Fell mit hellen Flecken. Nase, Lippen und Kinn sind weißlich, und er nickt unaufhörlich mit dem Kopfe.

### Nro. 3. Der Duc.

(*Simia Nema'us.*)

Der Duc ist 2 Fuß lang, und so lang auch sein Schwanz. Sein Vaterland ist Ostindien und China. Er ist recht bunt und mit lebhaften Farben gezeichnet; Leib, Brust, Vorderarme, Bart und Schwanz weiß, die Oberschenkel, der Rücken und die Oberarme schwarz, das behaarte Gesicht aber und die Unterschenkel braunroth.

### Nro. 4. Der Saki.

(*Simia pithecia.*)

Der Saki wohnt in Brasilien und im südlichen Amerika, ist ohngefähr 17 Zoll lang, sehr langhaarig, am Leibe gelbbraun und am Kopfe weiß. Sein Schwanz ist sonderlich sehr langhaarig und dick. Er hat schwarze Hände und Füße mit langen Nägeln. In Amerika werden diese Affen häufig zahm gemacht.

---

Nro. 5. Der Palatin-Affe.  
(*Simia Kolowai*)

Dieser Affe lebt in Guinea. Er ist ungefähr 18 Zoll lang und sehr zierlich von Gestalt. Sein Gesicht ist fast dreyeckig, schwarz und mit einem schmalen Streifen von weißen Haaren eingefast. Rücken, Arme und Schenkel sind schwärzlich und ins Grüne spielend; Brust, Bauch und Kehle aber weiß. Am Kinn hat er einen weißen Bart, der sich in zwey lange Zipfel endigt, die ihm das Ansehen geben, als hätte er eine Palatine um. Er ist überaus sanft, artig und einschmeichelnd.

---

---

## Fünf Affen = Arten.

### Der Quanderu.

(*Simia Silenus.*)

Dieser äußerst sonderbare Affe ist auf Ceylon zu Hause, und wird daselbst Quanderu (Wanderu) genannt. Er misst nur 2 Fuß in der Länge, und hat einen etwa 6 bis 7 Zoll langen Schwanz. Sein ganzer Körper ist mit einem braunschwarzen Haar bedeckt, das besonders um den Kopf herum sehr lang ist. Der Bart sieht völlig weiß aus, und reicht bis unter die Brust herab; das Haar desselben ist feiner, als das übrige.

Dieser Affe hat übrigens Bockentaschen und Gefäßschwielen, und gehört also zu den Pavianen. Seine Schnauze ist dick und das Gebiß stark; nach unten verdünnt sich der Leib sehr. Gemeinlich geht er auf vier Beinen; doch nicht selten auch auf zweyen. Wenn er aufgerichtet steht, beträgt seine Höhe 3 Fuß und drüber.

Das Gesicht des Wanderu verräth Ernst und Nachdenken. In der That soll er auch in seinen Handlungen viel Überlegung zeigen, und man versichert, daß die übrigen dort einheimischen Affen große Ehrfurcht vor ihm hätten, und seine Superiorität anerkannten. Die Großen in Indien erziehen diesen Affen, und schätzen ihn seines ernstern und gesetzten Betragens und seiner Klügheit wegen vor andern. Man lehrt ihm allerley Spiele, und leitet ihn an, gewisse Ceremonien zu beobachten.

Er nährt sich von mancherley Früchten, und hält sich fast immer in den Wäldern auf. Wenn man ihn jung einfängt, so läßt er sich bald zähmen; alt aber hält es schwer, ihn zu bändigen. Er ist alsdann so boshaft, daß man ihn, zu Verhütung des Schadens, den er anrichten würde, in einen eisernen Käfig sperren muß. Hierin bezeigt er sich ganz wüthend.

Nach den Berichten verschiedener Reisenden stellen diese Affen den Weibern sehr nach, entführen sie in die Wälder, und tödten sie zuletzt. — Man bringt sie bisweilen lebendig nach Europa.

---

## Der weißmäulige Affe.

(*Simia nictitans.*)

Der weißmäulige Affe wurde einmal in Amsterdam lebendig gezeigt. Er kommt an Größe dem gemeinen Affen bey, hat einen langen Schwanz, keinen Bart; aber ein behaartes Gesicht. Die Nase, die Lippen und das Kinn sind weißlich; die Farbe des Haars auf allen übrigen Theilen des Leibes ist schwärzlich, mit hellern Schattirungen; Füße und Schwanz sind schwarz.

Er nickt unaufhörlich mit dem Kopfe. Sein Vaterland ist Guiana.

---

## Der Duc.

(*Simia Nema'us.*)

Er ist ungefähr so groß wie der Wanderer, hat aber keine Gesäßschwien. Sein Schwanz ist beynabe so lang wie der Leib, den Kopf ungerechnet. Das Gesicht ist mit einem röthlichen Milchhaar überzogen; die Haut desselben ist ebenfalls röthlich. Die Ohren sind kahl, und sehen aus wie das Gesicht; die Lippen und Augenhöhlen haben eine braune Farbe. Das Haar auf den übrigen Theilen des Leibes spielt mit sehr verschiedenen, und zwar zum Theil recht lebhaften Farben. Das Kinn ist, wie die Backen, bis zu den Ohren hinauf mit einem weißgelben Bart besetzt; über der Stirn und auf den Oberarmen ist das Haar schwarz; eben so an den Schenkeln. Der Leib, die Unterarme und der Schwanz sind weißlich.

Der Duc geht sehr häufig aufrecht, und mißt in dieser Stellung beynabe 4 Fuß. Wenn einem dieser Affe im Walde begegnet, so denkt man anfangs, es sey ein Mensch in so buntem Habit.

Cochin = China soll sein Vaterland seyn. Von seiner Lebensart ist nichts bekannt.

---

---

## Der Saki.

(*Simia pithecia.*)

Des langen buschigten Schwanzes wegen nennt man den Saki auch den Fuchsschwanz Affen. Er ist, völlig erwachsen, noch nicht 17 Zoll lang, und hat weder Bockentaschen, noch Gefäßschwelen. Sein Gesicht ist eigentlich roth, aber mit weichen, weißlichen Haaren besetzt. Auf dem Oberleibe ist das Haar besonders sehr lang, und wie das Schwanzhaar von schwarzbrauner Farbe; am Unterleibe sieht es gelbröthlich aus.

Der Saki geht gewöhnlich auf 4 Füßen. Er wohnt im südlichen Amerika. Sonst ist nichts von ihm bekannt.

---

## Der Palatin = Affe.

(*Simia Rolowai.*)

Ein niedliches Affchen! — Es ist ungefähr anderthalb Fuß lang, und hat ein plattes, schwarzes, fast dreieckiges Gesicht, welches ringsumher mit einem schmalen Streifen von Haaren eingefast ist. Der Rücken ist ganz dunkelschwarzbraun; der Kopf, die Seiten, die Arme und Beine sind auswendig eben so, aber wie gepudert, weil jedes Haar eine weißliche Spitze hat. Die Brust, der Bauch, der Umfang der Gefäßschwelen, nebst der innern Oberfläche der Arme und Beine sind weiß; doch sagt man, daß diese Theile in der Heimat des Thierchens pomeranzengelb seyn, und nur in kälteren Gegenden weiß werden. — Der Schwanz ist so lang, wie der Leib.

Der Palatinoffe oder Rolowai ist ein sehr munteres, gefälliges und einschmeichelndes Thier gegen Bekannte; mißtrauisch aber gegen Fremde.

Er lebt in Guinea, und wird bisweilen lebendig nach Europa gebracht.

---